

Verbundkatalog Kalliope

"Mission des Dichters". (Pariser Tageblatt.)

Mann, Klaus

1934-11-23

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden.

Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus

Literaturarchiv

Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:

Literaturarchiv

Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

"Mission des Dichters." (Passiv Tagesblatt.)

Ist der Dichter verpflichtet, Stellung zu nehmen zur dem
Ereignissen seiner Zeit? Die Frage wurde immer und
diskutiert; eine besondere Aktualität hat sie heute -
in einer Zeit also, da nach dem Absinken der anfänglichen
Begeisterung, ein Anspruch nimmt auf das Not und
mit der Problematik. Manche antworten kategorisch:
Nein. Der Dichter ist nicht verpflichtet; höchstens "der
Schriftsteller" ist es. Sie rufen zum Beispiel die, die
ganze ^{ganze} Deutschland geblieben sind - wo man nämlich
Stellung nehmen kann, jeder Protest würde bestraft
geschieht werden. So behauptet man, dass man
ihnen auch gar nicht gar antworten wollte, dagegen
wie man sie für sich und geistig zu hoch gestellt;
das "Stellungnehmen" überlassen man dem "Schriftsteller"
den ^{er} aber natürlich auch verboten ist. Übrigens
ist die ganze Unterteilung der "Dichter"
und "Schriftsteller" veraltet. Die Grenze ist
meistens fließend und ~~er~~ befindet sich innerhalb von
und derselben geistigen Persönlichkeit. Sogar der
sogenannte "Dichter" - d. h. der sein Leben lang nichts
als Lyrik herausgebracht hat - hat eine gesellschaftliche
zustände "Schriftstellerliche" Seite; natürlich
hatte sie ^{auch} Stefan George. Andererseits wäre der
Schriftsteller ein armer Kerl, ~~der~~ in dem
Prosa normale das Dichtende, das Gebührende,

die Gnade Gottes würde — eine gute Gnade, die
den „Rechts“markt. — Entbunden diese Gnade von
der Aufgabe, die heute allen Menschen gegen Willen
geht. Ich ist — nämlich das, was kämpft für das
Neue, Zukünftige und gegen das Alte, das
Verweigerung hat, wie irgend etwas zu sein
immer unspitzig. Die Gegenwart, will man
haben. Eben diese Gnade verpflichtet.

Um das Gedächtnis nicht zu verlieren - auch
du, gerade du, der ^{mit} dem ~~ersten~~ ~~ersten~~ den
Träumen und dem Gedankenwelt, als die
anderen. Zur Bewegung der irdischen Dinge nicht
gottlos blickst, nicht seinen Köpfen - immer,
wie wir nicht sehen, was alles so im Auge
nicht zufrieden ist. Ja, das Dichten nicht
Stellung nehmen, wie es durch den irdischen
Appell, wie es durch, Gedanken. Freiheit, in
dieser aber dieser "Stellungnahme" nicht die
andere Hälfte seiner Wesen zeigen - die
Traum-Sphäre, die irdische Sphäre; sonst
koste es auf Dichten zu sein, (was freilich
zu gewissen Zeiten und in gewissen Situationen
nicht immer notwendig, ihrem Versagen bedingt.)
Wenn es aber über der metaphysischen
Spekulation, über Traum, Leid und persönliches
Konfession der "Stellungnahme" steht -
dann hat ^{er} gesagt in seiner Mission. Denn es
ist um Hand dieses blutigen, armen Esdi,
von dem Schuld und Glauben ihn kein
Traum befreit.

Was können wir schreiben, was wir auf den Nägeln
brennt; was ~~unter~~ ~~Haut~~ ~~von~~ ~~tiefer~~ ~~anfe~~ ~~haftigke~~ ~~angest~~,
was unser Herz wirklich erfüllt. Wenn wir etwas anderes
herschreiben wollen als solche Unterhaltungsliteratur, so
können wir uns erwarten, indem wir uns einem
Thema gewenden, das uns wirklich und leidenschaftlich
„interessiert“, angeht, bewegt. Das heißt: wir
schreiben autobiographisch. Wenn aber unsere geistige
Erregung eine mehr persönliche ist, sondern ein
Bewußtsein steht zu der großen sozialen und geistigen
Gesamtsituation, dann wird auch unsere autobio-
graphische Bemerkung eine geistlich allgemeine, soziale
sein. Das gibt heute mehr denn je; denn heute, mehr
denn je, ist unsere persönliche Erregung bewußt und
beschaffen von dem öffentlichen, den sozialen Erwägungen
und steht in Zusammenhang mit diesen. Im
meinen Roman „Flucht in d. N.“ erzählt sich
die Liebesgeschichte einer jungen Deutschen, Johanna,
die aus Deutschland fliehen mußte. Sie kommt in
ein nordisches Land, dort erlebt sie das Wunder
einer neuen und neuen Landschaft, die Begegnung
mit einigen merkwürdigen Personen — und
wie sie ganz, bittersüß in Liebe. Vor 30 Jahren
geschrieben, wäre das Buch so leicht und eine
Liebesgeschichte gewesen. Heute ist es and was

Liebesgedichte - man kann sagen: der alte
und Liebesgedichte - , aber es steht doch auch
noch eben andere Namen, steht noch, aber,
andere davor, wisst Schatten, trifft Tod
steht und steht und steht: der Forderung
des Tages. Wenn sie nicht können, steht,
wird es kann der Behandlung, wagen,
man steht der "indiv. ant."